



Initiantin des Turngerätemuseums Patricia Alder am Rundlauf. Einst übten Mädchen an diesem Sportgerät im langen Rock tänzerische Schritte in anmutiger Haltung.

Rundlauf mit Museumsgründerin

Mitten auf dem Firmenareal des Turngeräteherstellers Alder + Eisenhut in Ebnet-Kappel befindet sich das 2022 eröffnete Turngerätemuseum – ab April wird die interaktiv erweiterte Ausstellung auch mit einem Audio-guide erlebbar sein. Hinter dem Projekt steckt vor allem das Engagement von Patricia Alder. Text und Bilder: Katja Nideröst

Mattenlauf, Ringturnen, Hochsprung, Rundlauf, Basketball, Barrenturnen. Wer hat welche Disziplin in der Turnstunde geliebt oder vielleicht eher gehasst? Die Museums-gäste antworten mit roten und grünen Holzringen, die sie über einen Malstab fallen lassen. Patricia Alder teilt ihre einstige Vorliebe fürs Ringturnen und die Abneigung für Hochsprung mit der Mehrheit der Besuchenden. Häufig sind es angemeldete Turnvereine, die den Weg nach Ebnet-Kappel finden. Dann erlebt die Initiantin des Turngerätemuseums immer das Gleiche: «Bei den Gästen sprudeln die Erinnerungen an den eigenen Turnunterricht. Anekdote um Anekdote wird ausgetauscht.» Die 61-jährige Kulturmanagerin und Präsidentin des Vereins Muse-um-Zürich unterhält sich besonders gern mit jungen Frauen. Denn diese wundern sich, dass das Turnen ursprünglich den Buben vorbehalten war. «Vor exakt 150 Jahren wurde das Turnen in der Schule für Knaben obligatorisch. Es diente dem Zweck eines militärischen Vorunterrichts», erklärt Patricia Alder. Sie hat zu den Hintergründen des Schweizer Turnwesens umfangreich recherchiert und für die Museums-gestaltung Szenografin Barbara Pulli ins Boot geholt. In einem ehemaligen Lagerraum auf dem Fabrikgelände wird die Schweizer Turngeschichte geschickt mit Details zu verschiedensten Turngeräten und der Firmengeschichte von

«Alder + Eisenhut» verknüpft. Manche ausgestellten Geräte dürften der zeitgenössischen Bevölkerung unbekannt sein. Oder wer hat schon einmal etwas von einem Gerpfahl gehört? Auf den löffelförmigen Holzpflock wurde bei Turnfesten mit einem Ger gezielt. «Aber nur bis etwa 1912. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gerwerfen durch das Speerwerfen als Disziplin ersetzt», weiss Patricia Alder.

Sportgeräte retten

Dass solch seltene Geräte in Ebnet-Kappel zu sehen sind, hängt mit der Schliessung des Sportmuseums in Basel 2018 zusammen. Robin Alder, in vierter Generation Geschäftsleiter von «Alder + Eisenhut», wurde angefragt, ob er Interesse an den historischen Turngeräten habe. «Mein Mann und ich wollten die Liquidation der alten Geräte unbedingt verhindern, zumal im Basler Sportmuseum unersetzliche

«Mein Mann und ich wollten die Liquidation der alten Sportgeräte unbedingt verhindern.»

Patricia Alder

Unikate standen», erklärt Patricia Alder. Sie trafen eine Auswahl und retteten mit dem Umzug nach Ebnat-Kappel rund 80 Sportgeräte. Hinzu kamen jede Menge kleinere Objekte, Bilder, Bücher, Tonträger, Skizzenhefte mit Konstruktionen, Patentbriefe und vieles mehr aus der eigenen Sammlung und dem Firmenarchiv, das ebenfalls Patricia Alder aufgebaut hat. So kam die Kulturmanagerin auf die Idee, diese für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen: in einem Museum, das die lange Geschichte des Turnwesens und die dazugehörigen Geräte präsentiert.

Dank aufmerksamen Turnvereinen und Turnlehrpersonal kommen immer mehr alte Geräte dazu. Kürzlich stiess ein Monteur von «Alder + Eisenhut» in einer Turnhalle auf einen alten Medizinball, gefüllt mit Rentierhaaren. Kurze Beiträge über solche Fundstücke postet Patricia Alder regelmässig auf ihrem Instagramkanal. «Immerhin habe ich inzwischen 220 Follower», sagt sie und lacht. Das Lieblingsstück der Museumsgründerin ist und bleibt aber ein uraltes Pauschenpferd mit Kopf und Schwanz. Dieses wurde vermutlich vor rund 300 Jahren für eine Ritterakademie in Süddeutschland

gebaut. Kein Wunder ist das Leder inzwischen etwas abgewetzt. Neben diesem einzigartigen «Voltigierpferd» stehen weitere Pauschenpferde; solche mit abnehmbaren Bügelpauschen und neuere in Kastenform, die kaum noch an ein Pferd erinnern. Und wie eine Fotografie in der Vitrine zeigt: Der Sprungtisch, über den sich Kunstturnerin Giulia Steingruber an der Europameisterschaft in Basel 2021 in die Höhe katapultierte, hat überhaupt nichts mehr mit einem Pferd zu tun. Das Turngerät sieht eher aus wie ein moderner Polsterstuhl ohne Lehne.

Moderne Erweiterung

Als auch die Mädchen die Turnhalle eroberten, standen für sie aber nicht Kraft- und Ausdauertraining oder Akrobatik im Fokus. All das war weiterhin den Knaben vorbehalten. In der Ausstellung sind Zeich-

«Bei den Museumsgästen sprudeln die Erinnerungen an den eigenen Turnunterricht.»

Patricia Alder

nungen von Mädchen am sogenannten Rundlauf zu sehen. Die Hände an einem triangelförmigen Bügel, laufen sie im Kreis und werden zu anmutiger Haltung und tänzerischen Schritten animiert. Patricia Alder liess dazu die verschriftlichten Anweisungen eines Turnlehrers aus dem Jahr 1875 nachsprechen. Die Aufnahme ist in der Ausstellung via QR-Code abrufbar. Im Turngerätemuseum ist ein Rundlauf ausgestellt, samt einer Puppe, die in Bluse und bodenlangem Rock vorführt, wie Mädchen früher turnten. Erst im 21. Jahrhundert verschwand der Rundlauf von den Hallendecken, mit dem Argument, das Schwingen daran sei zu gefährlich.

Patricia Alder ist laufend mit der Erweiterung des Turngerätemuseums beschäftigt. Ab April wird für den Besuch der Ausstellung auch ein Audioguide verfügbar sein. Seit Sommer 2023 gibt es bereits einen interaktiven Themenparcours mit 13 Posten rund um das Firmengelände und ein Buchstabenrätsel. Dazu wird ein QR-Code eingescannt. Das geht auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Museums. Online gibt es viel Interessantes über den Betrieb in Ebnat-Kappel zu erfahren.

Spannendes Handwerk

Aktuell arbeiten beim Turngerätehersteller rund 140 Mitarbeitende in 16 verschiedenen Berufen. Ein uraltes, immer noch aktuelles Handwerk ist zum Beispiel das Spleissen: Stränge eines Seils oder Taus werden dabei verflochten. Apropos Seile: Was für Gewichte und Kräfte diese schon vor 100 Jahren aushalten mussten, veranschaulicht in der Ausstellung eine schwarz-weiße Filmsequenz: In einem quadratischen Netz aus Seilen turnen neun durchtrainierte Männer auf drei Ebenen übereinander. «Die Seile machen einen stabilen Eindruck, nicht aber das Gerüst, an dem sie damals befestigt waren», sagt Patricia Alder und lacht. Dass bei der Sicherheit von Turngeräten heute höhere Standards gelten, auch das veranschaulicht die Ausstellung. Und am Ende des Rundgangs durch das Museum denken vermutlich alle Frauen und Mädchen, wie schön es ist, dass auch für sie moderne und bequeme Sportkleidung erfunden wurde.

Das Turngerätemuseum in Ebnat-Kappel ist von April bis Ende Oktober jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet, für Gruppen auch nach Vereinbarung. turngeraete-museum.ch



Patricia Alders grosser Stolz: Das 300-jährige Pauschenpferd (rechts) stammt wahrscheinlich aus einer süddeutschen Ritterakademie.



Gerwerfen: Vor dem Ersten Weltkrieg wurde bei Turnfesten mit einem Ger – heute Speer – auf einen löffelförmigen Holzpflock gezielt.

Erfolgreiches Familienunternehmen

In den Turnhallen der ganzen Schweiz stehen Geräte der Produktionsfirma Alder + Eisenhut aus Ebnat-Kappel. 1891 gründete Robert Alder-Fierz im zürcherischen Künzli die erste schweizerische Turngerätefabrik. 1909 erfolgte die Fusion mit den Gebrüdern Eisenhut in Flawil zur Kollektivgesellschaft R. Alder-Fierz und Gebrüder Eisenhut. Der Kauf einer Rottfarbfabrik in Kappel ermöglichte 1912 den Zusammenschluss der Produktionsstandorte Herrliberg und Flawil. Zu dieser Zeit beschäftigte das Unternehmen 20 Mitarbeitende. Ab 1966 zählte die Firma rund 100 Beschäftigte. Zwischen 1970 und 1990 wurden jährlich bis 200 Turnhallen mit den Geräten aus Ebnat-Kappel ausgestattet. 1995 übernahm mit Robin Alder-Oehler die vierte Generation der Familie die Geschäftsleitung. Patricia Alder baute das Firmenarchiv auf. 2016 wurde ein 9000 Quadratmeter grosses, neues Logistikzentrum eröffnet – und die Firma feierte das 125-Jahr-Jubiläum. 2023 beteiligte sich die F.G. Pfister Stiftung mit 90 Prozent an «Alder + Eisenhut», zehn Prozent des Unternehmens sind weiterhin in Familienbesitz.



Turngeräteherstellung in den 1930er-Jahren. In der Schlosserei wurden die Maschinen mit Transmissionsriemen angetrieben.